

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die einzige deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw'ften Bischofs Pascal von Saskatchewan und des hochw'ften Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt).

3. Jahrgang No. 39

Münster, Sask., Donnerstag, den 22. November 1906

Fortlaufende Nr. 143

Kirchen- und Glockenweihe in der Maria Himmelfahrts Gemeinde.

Gleichwie ein Eisenbahnzug nicht fortwährend durch einsame Ländereien, rauhe Felsengebirge und wilde Sumpfgenden dahineilt, sondern den Passagieren auch grüne Auen, duftende Gärten, goldene Weizenfelder und sich weit hin ausdehnende Städte zeigt, ebenso gibt es auch für eine jealische Christengemeinde in ihrem Laufe durch die Jahre der Zeit nicht immer Entbehrungen und Opfer, Mühseligkeiten und Strapazen, sondern es kommen auch für sie die Tage der Freude und des Trostes, die Tage der Vergeltung und des Jubels, an denen jedes Herz neu belebt, erquickt und gestärkt aufatmet. Ein solcher Tag der Vergeltung und Freude war für die Maria Himmelfahrts-Gemeinde Sonntag der 11. November, denn an jenem Tage vollzog der hochw'fte Herr Albert Pascal, D.M.F., Bischof von Saskatchewan, die Kirchen- und Glockenweihe.

Wie die meisten Pioniere der Sankt Peterskolonie, so mußten sich auch die Pioniere der Maria Himmelfahrts-Gemeinde einer Menge von Beschwerden, und Entbehrungen unterziehen. Schon am 1. Okt. 1902 war der hochw'fte P. Prior Bruno, D. S. B., in Begleitung der Herren John und Moritz Höfchen auf der Südwestecke der jetzigen Gemeinde und fand Land und Boden für Ackerbau vortrefflich geeignet. Selbstverständlich waren zu jener Zeit die gegenwärtigen Ansiedler noch nicht im Besitze ihrer Heimstätten. Erst im Jahre 1903 kamen sie wie die wandernden Nomadenvölker dahergezogen mit Weib und Kindern, mit Pferden und Kindern, mit Sack und Pack und sonstigem Schabernak. Die auf der Ostseite des Dead Moose Lake mit zahllosen Blumen bewachsene Prairie lachte dem Neuankömmling zwar huldvoll entgegen, aber es gab weiter auch nichts, als eine reizende Gegend mit kleinem Pappelwäldchen, in denen muntere Häschen ihre Männchen machten, und Tausende von wilden Enten und Gänsen, die sich in dem großen Dead Moose Lake wuschen und badeten und sich dann wieder wie in einem Spiegel schauten. In der ganzen Umgegend sah man keine Häuser, keine Acker und Fruchtfelder, keine Schule, aber auch keine Kirche. Am Sonntag ertönte keine Glocke und man sah weder

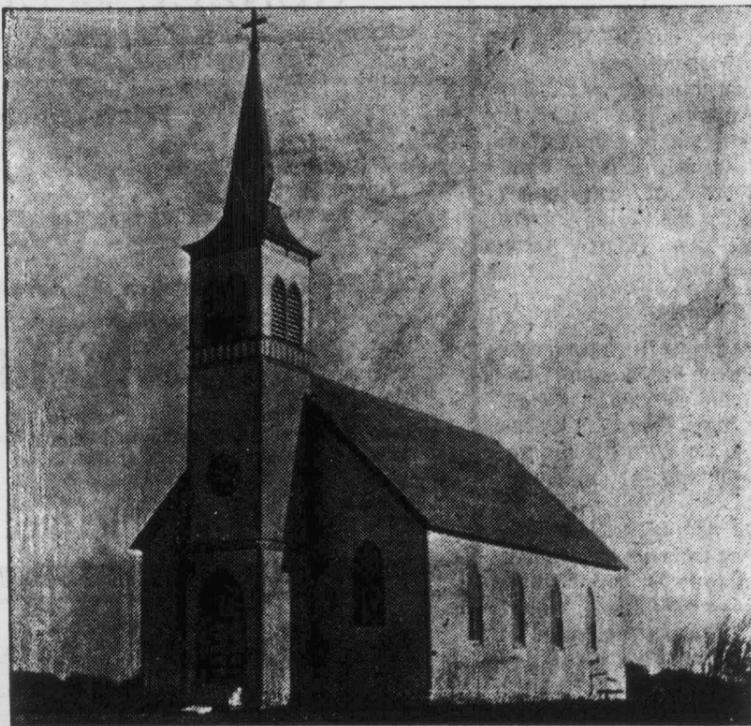
Priester noch Kirchengänger. Kurz, diese Gegend war seit Erschaffung der Welt von keinem zivilisierten Volke bewohnt. Gebäude zu errichten und das edle Samenkorn dem jungfräulichen Boden anzuvertrauen, sollte die Aufgabe unserer Pioniere sein. Aller Anfang ist schwer. Die Pioniere mußten entweder im Freien oder in Zelten kochen, essen, arbeiten und schlafen. Die Pferde und Haustiere wurden mit einem Seile an einem in die Erde getriebenen Pfahl befestigt. Alle Gerätschaften und alle Lebensmittel mußten 80 Meilen weit mit Pferden oder Ochsen von Kosthern aus auf die Heimstätte gefahren werden. Eine solche Fahrt nahm gewöhnlich eine

zu können. Er mußte einen Keller haben und einen Brunnen graben. Ja, sogar im Schnee mußte mancher noch Heu mähen. Aber wo blieben Kirche und Schule? Die Schule mußte einfach unter den obwaltenden Umständen ausbleiben und Gottesdienst wurde in dem Wohnhause des Herrn Lorenz Lindberg abgehalten. Am 19. Juli 1903 las der hochw'fte P. Prior Alfred, D.S.B., dortselbst die erste h. Messe. Nach dem Gottesdienste wurde eine Versammlung abgehalten, bei der folgende Herren als Kirchenvorsteher gewählt wurden: Aug. Möller, John B. Kraus und Heinrich Frodage. Beim Gottesdienste fanden sich 25 — 30 Personen ein. Von jener

Lesern einen Begriff von der Armut dieses Kirchleins zu geben, sei bemerkt, daß der Priester für eine lange Zeit gezwungen war, auf einem Nagelstöß die Beichten zu hören.

Doch wie gesagt, auf Entbehrungen u. Leiden folgen Vergeltungen und Freuden. Jetzt besitzt die Maria Himmelfahrts-Gemeinde ein Gotteshaus, worüber nicht nur sie selber, sondern die ganze St. Peterskolonie sich freuen darf u. freuen soll. Der hochwürdigste Herr Bischof konnte nicht Worte genug finden, um seiner Freude und Bewunderung Ausdruck zu geben. Die Kirche ist ein Framegebäude, 40 Fuß breit und 60 lang. Der zierliche Turm ist 80 Fuß hoch. Die Bauleute waren Arnoldy und Walerius aus Leopold. Es gereicht mir zur besonderen Freude, den Lesern des „St. Peters Bote“ in dieser Nummer das Bild der Kirche vorzeigen zu können.

Samstag den 10. Nov. kam der hochw'fte Herr Bischof in Begleitung des hochw'ften P. Prior Bruno und wurde nach kirchlicher Vorschrift in dem neuen Gotteshause feierlich empfangen. Da noch kein Pfarrhaus vorhanden ist, so nahmen sie bei Herrn Heinrich Wittmann Nachtquartier. Am Sonntag wurde der hochw'fte Bischof von der ganzen Gemeinde, die vollzählig vertreten war, in Prozession zur Kirche geleitet, die dann sofort eingeweiht wurde. Bei der h. Messe assistierten dem Oberhirten der hochw'fte P. Prior und der hochw. P. Leo. Unmittelbar nach dem h. Messopfer erfolgte die Glockenweihe. Der Bischof weihte ein zu diesem Zwecke eigenes Wasser, womit die Glocke äußerlich und innerlich gewaschen wurde. Hierauf zeichnete er mit dem h. Heiligenkreuze auf die Außenseite und 4 auf die Innenseite der Glocke. Nachdem mehrere Psalmen und Gebete rezitiert waren und die Glockenweihe vollendet, läutete er selbst die Glocke. Auch die Paten läuteten nacheinander die Glocke. Man nennt die Glockenweihe auch Glockentaufe, weshalb es gebräuchlich ist, Paten anzustellen und der Glocke einen Namen zu geben. Der Name dieser Glocke ist Maria Immaculata. Nach der Glockenweihe richtete der hochw'fte Herr Bischof einige herzliche Worte an die Mitglieder der Gemeinde. Er beglückwünschte sie betreffs ihres erstaunlichen Fortschrittes, ermahnte sie, recht oft hinzublicken zu dem Kreuz auf dem Kirchturm, da dieses Kreuz ein gewaltiger Prediger für die Gemeinde sei, und ermunterte sie, eifrig auf die Stimme der Glocke zu hören, welche die Gemeindeglieder bald zum Hause ihres Vaters, zur Kirche, ruft, bald sie erinnert an die Menschwerdung



Die neue Kirche der Maria Himmelfahrts-Gemeinde in Dead Moose Lake, Saskatchewan.

ganze Woche in Anspruch. Die Frau oder die Kinder mußten dann allein zurückbleiben, die wenigen herbeigeschafften Habseligkeiten bewachen und den armen Haushalt auf der Heimstätte führen. Auch waren die Wege nach Kosthern nicht mit Ziegelsteinen gepflastert, denn woher sollten gepflasterte Wege in einem bisher noch völlig unbewohnten Lande kommen? Ferner zeigte die Sonne nicht immer ein freundliches Gesicht. Der Pionier mußte ein Haus für sich und seine Familie einrichten und einen Stall für seine Tiere bauen. Er mußte Bau- und Brennholz herbeischaffen und Land brechen, um dasselbe im darauffolgenden Frühjahr einjäen

Zeit an wurde fast ausschließlich jeden zweiten Sonntag in der Maria Himmelfahrts-Gemeinde Gottesdienst abgehalten. Zum Seelsorger wurde der hochw. P. Chrysostomus ernannt, welches Amt er auch versah bis zum 19. Febr. 1905. Am hochheiligen Weihnachtsfeste 1903 konnte zum ersten Male in dem neubauten Blockkirchlein die h. Messe celebriert werden. Fast bis Mitternacht wurde tags vorher gearbeitet um es einigermaßen für diese Feier gebührend auszustatten. Die Aufstellung einer Krippe war nicht notwendig, war ja doch das Kirchlein selber ein Kripplein, in dem der göttliche Heiland seine Wohnstätte aufschlagen sollte. Um den

Jesus Christi durch das Anklagen, bald eine Kreuzenbüchse verstanden, bald eine Trauerkunde bringt. Den Schluß zu dieser schönen Feier bildete das herrliche deutsche Lied: „Großer Gott, wir loben dich.“

Zufrieden und hocherfreut über den guten Besah der Maria Himmelfahrts-Gemeinde lehrte der hochw. Bischof am Nachmittage wieder zu den Benediktinerorden nach Münster zurück.

Die Glocke ist ein feines Geschenk für die Kirche. Sie wurde von Stadthebe Bros., St. Louis, Mo., gegossen und hat einen herrlichen Klang. Am Montag wurde sie in den Turm gehangen. Man kann sich wohl denken, welche eine Freude der pöpliche Klang einer Glocke hervorbringt, nachdem man seit 3 Jahren diese hehre Stimme vermisse. Eine gute Frau meinte: „So, jetzt sind wir wieder zu Hause.“ Da ich neben von der Stimme der Glocke sprach, so will ich zur Belehrung meiner Leser auch berichten, was sie spricht. Sie sagt: Ich preise den wahren Gott, rufe das Volk, versammle die Geistlichen, beweine die Toten, verheirathe die Heil. pfer die Heil. betraure die Begräbnisse, breche die Blitze, verführe die Feiertage, rüttele die Nachlässigen, zerstreue die Wunde und verführe die Feinde.

Müge Maria, die allerheiligste Jungfrau, welcher die Maria Himmelfahrts-Gemeinde geweiht ist, mit ihrem göttlichen Sohne alle Mitglieder der Gemeinde segnen, sie beschützen und zeitlich und ewig glücklich machen.

P. Peter O.S.B.

Aus Canada.

Saskatchewan.

In Regina wurden während der letzten 10 Monate Bauverlaubnisse für 39 Gebäude im Werte von 1,560,000 Dollars ausgehelt.

Die Direktoren des Regina Hospitals haben beschlossen, den Stadtrat zu ersuchen, \$100,000 zum Bau eines vollständig eingerichteten Stadthospitals zu gewähren, da das gegenwärtige Hospital für die Bedürfnisse durchaus unzureichend ist. Die Hospitaldirektoren sind wüthens des Eigentums des jetzigen Hospitals, das auf \$30,000 gewertet ist, auf das Stadthospital zu übertragen, falls ein solches gebaut wird.

Bei Dawson wurde ein Heimstatter, namens McGregor, in einem Streite, den er mit drei anderen Männern wegen einer Dreischmaschine hatte, ermordet. Die drei des Nordes verdächtigen Männer wurden verhaftet.

Aus Saskatoon verlautet, daß die C. P. R. demnächst nicht wie zuerst geplant eine temporäre Pfahlbrücke, sondern gleich eine solide permanente Brücke aus Stein und Eisen bauen werde. Die Brücke soll bis zum ersten Mai 1907 fertig für den Verkehr sein.

Zu Kanora nahmen mehrere Kinder ein geladenes Gewehr aus einer Zimmerecke und spielten damit. Das Gewehr entlud sich und der Schuß drang dem 4jährigen Söhnchen des Sektionsvorarbeiters Henry Regian in den Unterleib und brachte denselben eine tödliche Wunde bei, der es wenige Stunden nach dem Unfälle erlag.

Im Kaufladen von Chavalier und Bollock zu Gull Lake brach Feuer aus und richtete, bis es gelöscht wurde, einen Schaden von \$300 an. Ein Mann der über dem Laden schlief, wurde vom Rauche ersticht.

Der Stadtrat von Prince Albert hat einstimmig beschlossen, das Angebot der A. S. Weeks Company, eine Straßenbahn in und nahe der Stadt zu bauen und zu betreiben, abzulehnen; die Stadt wird eventuell eine

solche Bahn selbst bauen und leiten.

Der Stadtrat von Kipfer hat eine Beschlusung von \$100 für denjenigen ausgesprochen, der den ober die Personen, welche am 24. Oktober in die Office des Stadtschreibers eingeschrieben waren, in nachweisen kann, daß die Beförderer vor Gericht gebracht werden können. Herr Kipfer hat weitere \$100 Beschlusung zu demselben Zweck ausgesprochen.

Alberta.

Ein gewisser A. O'Dwyer beschuldigt in Edmonton ein großes Vieh- und Schweinefleischgeschäft zu erheben. O'Dwyer verlangt vom der Stadt für sein Geschäft eines Vieh und eines Boffer für 10 Jahre. Das Schandhaus, das er zu bauen beschuldigt, soll eine halbe Million Dollars kosten, 200 Arbeiter beschäftigen und das große Geschäft dieser Art in Canada werden.

Zu Fort Saskatchewan stand in einem Wohnhaus, das auch als Schneiderei benutzte wurde, Feuer aus und richtete dort ein. Der angerichtete Schaden beträgt \$1000. Der Aufwendungen der freiwilligen Feuerwehr von Fort Saskatchewan sowie der freiwillig inaktivierten Abteilung der bewachten Polizei ist es zu verdanken, daß das Feuer auf seinen ursprünglichen Grund beschränkt blieb.

Zu Raymond bei Vermont wurde ein gewisser Alrich, Arbeiter in einer Zunderfabrik, von einem Treibriemen erfasst und auf der Stelle getödtet.

Manitoba.

Bei Brandon vergnügten sich eine Anzahl Knaben mit der Jagd; dabei entlud sich das Schrotgewehr eines der jungen Jäger und der volle Schuß drang einem der Knaben, namens Harold Gunnlaugson in das Gesicht und tödtete denselben sofort.

Zu Macdonald ging das Wohnhaus der Frau McKeen mit der gesamten Einrichtung in Flammen auf.

Von dem Schwurgerichte zu Norden wurde Peter Hansen, der in diesem Frühjahr mehrere Pferde gestohlen und den Stall des Farmers Charles Rasmussen angezündet hatte, wodurch der letztere einen großen Verlust an Pferden und Vieh erlitt, zu 41 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ontario.

Ottawa. Die Heimstätteneintragungen in Canada während des Monats Oktober betragen 3,396 oder 631 mehr als im Oktober des letzten Jahres. Davon entfallen 1,041 auf den Distrikt Regina; 387 auf Edmonton und 547 auf Battleford.

Ottawa. Die Einnahmen der Dominion Regierung während der Monate Juli, August, September und Oktober belaufen sich auf \$28,882,860; in der gleichen Zeit des Vorjahres betragen sie \$24,798,479; die Ausgaben der Regierung in diesen vier Monaten betragen \$15,617,681 oder \$200,000 weniger als in derselben Periode des Jahres 1905.

Ottawa. Die Provinzen Saskatchewan, Manitoba und Ontario haben bei der Dominion Regierung ihre Ansprüche auf die unorganisierten nördlichen Territorien eingereicht. Saskatchewan begehrt das Land nördlich vom Nelsonfluß, Manitoba will den ganzen Distrikt Kevalin und Ontario will seine Grenzen westlich bis Fort Churchill ausgedehnt haben.

Zu Fort William ist der von Muirhead und Black geeignete Elevator niedergebrannt. Man vermutet, daß das Feuer durch einen schadhafsten elektrischen Draht verursacht wurde. Der Schaden beträgt \$20,000, die Versicherung \$10,000. Der Elevator wird sofort wieder aufgebaut werden.

Der erste Store

der in Watson gebaut wurde

Ist heute der größte, schönste und billigste

Habe neben eine halbe Cor Möbel erhalten und eine schöne Auswahl von Weihnachtsgeschenken, das schönste und billigste, das Ihr noch je gesehen habt. Besonders mache ich meine Kunden auf meine Winterware aufmerksam und auf eine große Auswahl an Eisenware. Habe das beste Mehl und laufe alle Kornprodukte zu den höchsten Marktpreisen, sowie alle Sorten Getreide, wofür ich mehr bezahle, als die Elevators. Da ich öfters nach Humboldt komme, so benütze ich immer die Gelegenheit, mich nach den Preisen zu erkundigen und finde stets, daß ich die niedrigsten Preise habe. Kommt und überzeugt Euch selbst davon! Mit bestem Dank für das werthe Vertrauen meiner alten und neuen Kunden verbleibe ich Euch wohlwollender

JOS. P. HUFNAGEL

WATSON

SASK.

GREAT NORTHERN LUMBER CO. Ltd.

Humboldt, Sask.

LAND!

LAND!

Wir betreiben ein allgemeines Landgeschäft. Wir kaufen und verkaufen. Wir sind Agenten für die Ländereien der German American Land Co. Ltd. Wenn Sie kaufen wollen, so sprechen Sie bei uns vor.

Wir sind stets bereit für einen Landhandel, einerlei ob Sie kaufen oder verkaufen wollen. Wenn Sie ihre Farm verkaufen wollen, so kommen Sie zu uns. Wir bezahlen bar auf der Stelle.

Auch betreiben wir ein allgemeines Geschäft in Farmauleihen. Wenn Sie Geld auf ihre Farm borgen wollen, können wir Sie bedienen.

Leitungsvoll.

Great Northern Lumber Co., Ltd.

F. Heidgerken, Manager.

Albert Renzel,
Kämpfer.

Etabliert 1905.

Vor. J. Lindberg,
Dead Moose Lake.

NENZEL & LINDBERG

haben die ersten und besten Stores in Kämpfer und Dead Moose Lake, Sask.

Unser Motto: „Jedem das Seinige.“

Wir verkaufen:

Groceries, Mehl, Futtermittel, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie, Bauholz, Latten und Schindeln, Nägel, Feuzdraht, Salz, De Laval Cream Separators, Wagen, Pferde und Ochsen.

Sieben erhalten: Eine Carladung Kentucky Drills, die sich in den letzten zwei Jahren als die besten erwiesen haben.

Wir sind Agenten für die berühmten

Maffey Harris-Binder, Grasmähmaschinen, Pflüge, Eggen und allerhand

Farm-Maschinerie

Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand und bitten unsere alten und neuen Kunden bei uns vorzusprechen, bevor sie anderswo kaufen. Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen katholischen Anstreichern gewidmet und ihnen der beste Rat erteilt.

Nenzel & Lindberg.

St. Gregor

Reine Auswahl in Eßwaren, fertigen Kleidern, Eisenwaren und Blechwaren, Schnittwaren, Schuhen u. Stiefeln, Unterzeug, etc. ist unübertroffen in dieser Gegend. Ein Besuch bei mir wird Sie überzeugen.

A. J. Ries

Deutsche Bücher

werden billigst besorgt durch **A. VONNEGUT....**

41 W. EXCHANGE ST. ST. PAUL, MINN.

„Allgemeiner Bücherkatalog“ frei auf Verlangen.

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, etc. Anwalt der Union Bank of Canada und der Canadian Bank of Commerce. Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichten Bedingungen. **Humboldt, Sask.**

HOTEL MÜNSTER

Besitzer: **Michel Schmitt.** Ehemals bekannter Hoteleigner in Wapeton und West-Superior. **Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Spirituosen

wie: Wein, Likör, Brantwein, Whisten, sowie Pfeifen, Tabak & Cigarren. **Wm. Ritz, K o s t h e r u** Gegenüber dem Bahnhof.

Die Verbesserungsarbeiten am canadischen Sault Ste. Marie Kanal, der die Verbindung zwischen dem Oberen See und dem Huron See herstellt, sind nun vollendet. Das Fahrwasser ist jetzt im ganzen Kanal von einer gleichmäßigen Tiefe von 21 Fuß; alle Hindernisse sind entfernt und der Kanal wurde um 75 Fuß erweitert.

Der Dampfer „Strathmore“, der Fort William mit einer Ladung von 34,000 Buschel Weizen verlassen hatte, fing auf dem See Feuer und verbrannte, ehe er das Ufer erreichen konnte. Die Besatzung konnte sich retten.

British Columbia.

Auf dem Seitengeleise zu Tranquille in der Nähe von Kamloops ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen den zwei Abteilungen des von Vancouver ostwärts fahrenden Passagierzuges der C. P. R. Der Zug hatte in zwei Abteilungen, von denen die erste Teile der heimkehrenden englischen Garnison von Esquimalt an Bord hatte, Vancouver verlassen und wollte auf dem Seitengeleise von Tranquille auf den westwärts fahrenden Passagierzug warten. Als die erste Abteilung des nach Osten gehenden Zuges bereits auf dem Seitengeleise stand, fuhr die zweite Abteilung dieses Zuges von hinten in die erste hinein und zerkümmerte den Schlafwagen. Die Trümmer fingen Feuer und der Schlafwagen sowie der Juristen- und Gepäckwagen fingen Feuer. Ein Mann wurde bei dem Unfälle getötet und sechs weitere verletzt. Die erschreckten Passagiere, die sich nahezu alle in ihren Schlafkabinen befanden, halfen sich gegenseitig unter Zurücklassung ihrer Effekten und Kleider aus den Trümmern hervor. Die Verletzten wurden nach Kamloops ins Hospital gebracht und befinden sich sämtlich auf dem Wege der Besserung. Es ist dies der erste Eisenbahnunfall, der sich auf der pacifischen Sektion der C. P. R. zugetragen hat. Eine Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist eingeleitet.

Quebec.

Der Dominion Dampfer „Kensington“ ist bei Matan, 196 Meilen unterhalb Quebec, gestrandet. Er war von Liverpool nach Montreal unterwegs. Die Passagiere wurden glücklich ans Land gebracht. Ein schwerer Schneesturm ist an dem Schiffbruch schuld. In gleichen Stunde scheiterte bei Prince Edward Island das russische Bollschiff „Sevinto“, wobei 10 Mann der Besatzung den Tod fanden.

Die Schifffahrt auf dem St. Lorenzstrom geht für dieses Jahr ihrem Ende entgegen. Es werden heuer nur noch zwei Passagierdampfer in Quebec erwartet. Während der diesjährigen Schifffahrtsperiode wurden in Quebec 110,000 Einwanderer gelandet, 28,000 mehr als im Vorjahre.

Die französischen Bewohner der im Golf von Neufundland gelegenen und unter französischer Herrschaft stehenden Inseln St. Pierre und Miguelon beginnen mit der französischen Regierung unzufrieden zu werden und in Scharen nach der Provinz Quebec anzuzwandern, wo sie ihren permanenten Wohnsitz aufzuschlagen gedenken. 500 Personen sind bereits in Quebec eingetroffen.

Kirchliches

St. Charles, Man. Die neue Akademie, die von dem vor drei Jahren vom hochw. Herrn Erzbischof Langevin gegründeten Orden der Schwestern vom hl. Ignaz Herzen hier gebaut wurde, ist nun vollendet. Die Einweihung der Anstalt nahm am 17. Nov. der hochw. Herr Erzbischof selbst vor.

Davenport, Ia. Nach einer Mitteilung des „Cath. Messenger“ gibt das Befinden des hochw. Herrn Bischofs Cosgrove zur ernstesten Besorgnis Anlaß. Das Ableben des hochw. Herrn ist täglich zu erwarten.

Bochum, Deutschland. Am 19. Oktober verschied zu Bochum, Deutschland, der hochw. Pater Ludwig Buchholz, S. J. In den Jahren 1884 bis 1891 wirkte er im Canisius College zu Buffalo als Lehrer und Präsekt. Alsdann begann er seine Missionsarbeiten bis 1899, in welchem Jahre er nach Europa zurückkehrte und in Feldkirch, Boralberg, mehrere Jahre Exerzitien für verschiedene Stände leitete. Der Verstorbene schrieb lange Zeit für den „Buffalo Volksfreund“ vortrefflich gehaltene Sonntags-Plaudereien.

München, Bayern. Der neue Bischof von Passau, Freiherr v. Dw, entstammt einem uralten bayrischen Adelsgeschlechte. Geboren am 18. Oktober 1855 zu Berchtesgaden, absolvierte Frhr. v. Dw das Gymnasium als Zögling R. P. P. in München, worauf er sich als Jurist an der Universität München immatrikulierte. Zwei Jahre lang war er dann in München als Rechtspraktikant tätig (1879 und 1880), begann jedoch schon im Jahre 1881 mit dem Studium der Theologie, dem er nun am Lyceum zu Eichstätt oblag. In Regensburg wurde er am 25. Juli 1884 zum Priester geweiht, worauf er bis zum Jahre 1902 in der Seelsorge tätig war. Am 11. Januar d. J. ernannte der Papst ihn, den Majorats Herrn von Piesing-Hemming und königlichen Kammerer, zum Titularbischof von Arethusa und Weihbischof von Regensburg. Die Konsekration wurde am 24. Februar 1902 von Bischof Senestrey vollzogen.

Einsiedeln, Schweiz. Am 14. Oktober feierte der Rektor der Einsiedler Stiftsschule, Pater Dr. Benno Kühne, das 50jährige Priesterjubiläum. Die offizielle Feier findet am 22. November statt.

Wien, Oesterreich. Die österreichischen Bischöfe haben in ihrer am 18. Oktober in Wien abgehaltenen Plenarversammlung ein Schreiben in lateinischer Sprache an den Episkopat in Frankreich gerichtet, in welchem sie zunächst ihrem Bedauern über die traurigen kirchlichen Verhältnisse in Frankreich besonders Ausdruck geben, gleichzeitig aber auch den dortigen Oberhirten wie dem an der Spitze stehenden Kardinal-Erzbischof Franz Richard zu ihrer unerschütterlichen Haltung und Einmütigkeit ihre aufrichtigen Glückwünsche entboten. Diese öffentliche Kundgebung hat in allen katholischen Kreisen einen sympatischen Widerhall gefunden.

St. Petersburg, Rußland. Nach einer Petersburger Meldung ist ein kaiserlicher Ukas erschienen, der allen religiösen Gemeinschaften, so lange deren Mitglieder sich nicht zu unsittlichen Lehren bekennen und den Militärdienst nicht verwerfen, volle Religionsfreiheit zusichert. Sie dürfen Kirchen und Schulen bauen, und ihre Seelsorger sollen vom Militärdienst frei sein und die gleichen Rechte ausüben dürfen wie die orthodoxen Popen.

Rom. Ueber das nächste Consistorium wird aus Rom geschrieben: Höchst wahrscheinlich wird im Laufe des Monats November oder doch im Dezember ein Consistorium abgehalten werden, in welchem der Papst mehrere Kardinäle ernennen wird. Unter den verschiedenen Namen, die genannt werden, befindet sich der des Bischofs von Trier, Mgr. Felix Korum, der des Erzbischofs von Quebec in Canada, Mgr. Begin, der des Patriarchen von Venedig, Mgr. Cavallari, und der des Dominikanerpaters Lepidi, Magisters der apostolischen Paläste.

Kürzlich beschäftigte sich die Presse mit einer gewissen Feindseligkeit, mit der die Katholiken im Reiche Menelik's behandelt würden. Jedoch handelt es sich nicht um eine ernstliche Feindseligkeit, sondern um eine gewisse Zurückhaltung, mit welcher die Regierung die dortigen Katholiken behandelt. Um zu vermeiden, daß diese Zurückhaltung der Lage der dortigen Katholiken zum Nachteil sein könnte, hat Pius der Zehnte dem Negus Menelik ein Schreiben zugesandt, in welchem er die Katholiken der Gerechtigkeit des Negus anempfiehlt.

Kardinal Nocella, eines der ältesten Mitglieder des Kardinal-Collegiums, ist einer aus Rom eingetroffenen Depesche zufolge schwer erkrankt und ist auf Grund seines hohen Alters von 80 Jahren wohl auch keine Hoffnung mehr für seine Biedergenehung, so daß ihm der hl. Vater auch bereits seinen in solchen Fällen üblichen Segen erteilt hat. Der vorgenannte kirchliche Würdenträger war am 26. Nov. 1826 in Rom geboren und wurde am 22. Juni 1903 zur Kardinalwürde erhoben.

Die neue Pfarr-Einteilung in Rom wird, wie es heißt, eine neue Pfarrei bilden und zwar die des Quirinals, d. h. der königlichen Residenz. Bisher hing dieselbe von der Pfarrei St. Vincenzo e Anastasio ab. Jetzt hat, wie es heißt, das Vikariat beschlossen, dem Quirinal eine eigene Pfarrei zu geben. Auf diese Weise würde der Quirinal dem Vatikan gleichgestellt werden, doch mit dem Unterschiede, daß ersterer vom Kardinal-Bischof abhängt, während die Pfarrei im Vatikan von letzterem vollständig unabhängig ist. Als Pfarrer im Quirinal würde der erste Hofkaplan fungieren. Die liberalen Blätter meinen, daß während Pius der Neunte den Notar erkmunizierten, der die Türen des päpstlichen Palastes gewaltsam öffnete, erteilte Leo der Dreizehnte der Königin Margherita die Erlaubnis, sich der päpstlichen Kapelle des Quirinals zu bedienen, und bereicherte sie sogar mit vielen Privilegien; Pius der Zehnte nun, wolle sogar den Quirinal zu einer eigenen Pfarrei erheben; ein Zeichen besseren Einverständnisses, welches zwischen dem Vatikan und dem Quirinale herrsche.

Japan. Nachdem vor zwei Jahren die Dominikaner nach Japan berufen wurden, wird sich nunmehr auch den Söhnen des hl. Franziskus in Sapporo, der Hauptstadt der großen Insel Jesso, ein neues Wirkungsfeld eröffnen. Hiermit tritt der Franziskaner-Orden nach 300jähriger Unterbrechung wieder den Boden Japans.

Australien. Der älteste Bischof der katholischen Kirche auf dem ganzen Erdennrunde dürfte wohl der Erzbischof von Hobart, Daniel Murphy in Tasmanien sein. Er feierte kürzlich den sechzigsten Jahrestag seiner Bischofsweihe. Ursprünglich als Koadjutor des Apostolischen Vikars von Hyderabad bestimmt, wurde er sofort bei seiner Ankunft Wirklicher Apostolischer Vikar dortselbst, da sein Vorgänger inzwischen gestorben war. 1865 wurde er nach Hobart in Australien transferiert und 1889, als seine Bischofsstadt zur Metropole erhoben wurde, Erzbischof. Was Mgr. Murphy den Engländern, außer seinen persönlichen Verdiensten, besonders sympatisch macht, ist der Umstand, daß er am Tage der Schlacht von Waterloo geboren ist.

Bekanntmachung.

Ich habe nun meine photographische Galerie in Münster eröffnet und werde jeden Montag und Samstag zur Aufnahme von Bildern in derselben weilen.
Franz Halbig • Münster, East.

The Canadian Bank of Commerce

Hauptoffice: TORONTO
Eingezahltes Kapital: \$10,000,000
Rest: \$4,500,000
Total Assets: über \$100,000,000

Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft

Spartassen Department

Depositen von \$1 und aufwärts angenommen und Zinsen zu gebräuchlichen : : : : :
: : : : :
: : : : :
: : : : :
: : : : :

Humboldt Zweig

F. C. Wright - - - Manager

Union Bank of Canada

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezahltes Kapital \$2,920,000
RESERVE-FONDS \$1,200,000

Geschäfts- und Spartassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

Imperial Bank of Canada

Autorisiertes Kapital . . . \$4,000,000
Eingezahltes Kapital . . . \$3,500,000
Reserve-Fonds \$3,500,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und einlässigt. Betreibt ein vollständiges, allgemeines Bankgeschäft.

E. A. S. Jenson, Manager
Rosthern, Sask.

Bank of British North America..

Bezahltes Kapital \$4,866,666.00
Rest \$1,946,666.66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas; New York und San Francisco.

Spartasse. Von \$5 und aufwärts wird Geld in dieser Spartasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweig: Rosthern, Duke Lake, Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.
W. E. Davidson, Direktor.
Rosthern, Sask.

HUMBOLDT

...Livery-Hall....

Allen Deutschen zur gefälligen Anzeige, daß ich einen Futter- und Leibstall in Humboldt aufgemacht habe. Alles wird auf das Beste besorgt. Wenn in Humboldt, versucht es mit meinem Stall.

Ergebenst, AUG. STEFFENS.

Kalender für 1907

Soeben erschienen:

Regensburger Marienkalender für 1907
Preis 20 Cts. per Stück, \$1.75 per Duzend.

St. Michael's Almanac 1907 (englisch)
25 Cts. per Stück.

Andere Kalender werden in Bälde erwartet.

Zu haben in der Office des „St. Peters Boten.“

„St. Peters Bote“

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Patern des St. Peters Klosters, Münster, Sask., Kanada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung \$1.00, nach Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“,
MUNSTER, SASK., CANADA.

Gelder schickt man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressaufweisungen (Money Orders). Geldaufweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Kirchenkalender.

- 25. Nov. 25. Sonntag nach Fingst. Ev. vom Grauel der Verwüfung. Katharina. Zucunda.
- 26. Nov. Konr. Konrad. Eulverfer.
- 27. Nov. Dienst. Virgilius. Valerian.
- 28. Nov. Mittw. Crescens. Liberia.
- 29. Nov. Donnerst. Saturninus. Illuminata.
- 30. Nov. Freit. Andreas. Naura.
- 1. Dez. Samst. Edmund. Katalia

Empfehle den „St. Peters Bote“ Euren Freunden und Bekannten! Probenummern werden gratis gesandt.

Ausland.

Berlin. Die offiziöse „Köln. Ztg.“ drückt bei der Besprechung der Ernennung amerikanischer Tarifachverständigen das Vertrauen aus, daß sie mit der ehelichen Absicht kommen, eine praktische Grundfrage für einen Handelsvertrag zu erreichen. In Deutschland herrsche die bestimmte Absicht, zu einem Einverständnis mit den Ver. Staaten zu gelangen, wenn das irgendwie möglich ist. Man ist sich jedoch in Deutschland der großen Schwierigkeiten vollständig bewußt, die einer glücklichen Erledigung der Angelegenheit entgegenstehen.

Der russische Minister des Auswärtigen, Iswolski, traf auf der Heimreise von Paris in Berlin ein und hatte sowohl mit dem Kaiser wie auch mit dem Reichskanzler v. Bülow längere Unterredungen. Halbanthlich verlautete, er sei nur deshalb nach Berlin gekommen, um dem Kaiser und dem Reichskanzler persönlich mitzuteilen, daß sich die politische innere Lage Rußlands bedeutend gebessert habe. In Wirklichkeit soll es sich um weit wichtigere Dinge handeln, die zu einer Neugruppierung der europäischen Mächte führen mögen. Die Allianz zwischen Frankreich u. Rußland hat sich bedeutend gelockert und ersteres hält Umschau nach andern Alliierten. Auf der andern Seite droht infolge der beständigen Reibungen zwischen Oesterreich und Italien auch der Dreibund aus dem Leim zu gehen. Unter den Umständen wäre es nicht unmöglich, daß in der Tripelallianz Rußland an die Stelle Italiens träte.

Prinz August Wilhelm, der am 29. Jan. 1887 geborene vierte Sohn des deutschen Kaisers, ist nunmehr an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn immatrikuliert worden. Der Prinz wird insgesamt acht Semester studieren, davon drei in Bonn. Bekanntlich hat auch der Kaiser vor beinahe 30 Jahren in Bonn studiert.

Das etwas über 800 Einwohner zählende pommer'sche Dorf Ravenstein ist ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer griff bei heftigem Winde so reißend rasch um sich, daß drei Personen ihr Leben nicht mehr in Sicherheit zu bringen vermochten und den Tod in den Flammen fanden. Die Bevölkerung des Unglücksdorfes befindet sich in der größten Not.

Bei Berlin übernahm am 16. Okt. ein angeblicher „Hauptmann der Garde“ auf einen gefälschten Befehl hin das Kommando über ein von einer Schießübung heimkehrendes Detachement von 12 Soldaten, führte dasselbe nach

dem Borort Köpenick, verhaftete dort den Bürgermeister und den Kassierendanten und „beschlagnahmte“ 4000 M. in Baar, ließ dann die „Arrestanten“ nach der Hauptwache in Berlin bringen und verhaftete mit dem Gelde. In Berlin wurde nach der Ankunft der Arrestanten der Schwindel sehr bald entdeckt, aber der falsche Gardehauptmann wurde erst nach geraumer Zeit in der Person eines Schuhmachers aus Tilsit, namens Wm. Voigt, eines schon mehrfach bestraften Gauners, entdeckt und in seiner Wohnung in einem ruhigen, respektablen Viertel von Berlin verhaftet. Voigt war zwar als Schuhmacher tätig, aber er hat auch eine ganze Menge Schwindelereien und Betrügereien, die er hauptsächlich mit Hilfe gefälschter Dokumente verübte, auf dem Gewissen u. hat 5 Straftermine im Gefängnis verbüßt. Er hatte erst im Februar eine 15jährige Zuchthausstrafe abgeessen. Der Mann ist ungefähr 60 Jahre alt.

Hamburg. Die „Hamburg Amerika Linie“ plant den Bau zweier neuer Riesendampfer. Sie sollen noch größer und schneller werden als die „Amerika.“

München. Die ehemalige Stiftsvorsteherin E. v. Heusler in München ist, nachdem sie bereits über drei Jahre wegen Mordversuchs im Zuchthaus gebüßt hat, im wieder eröffneten Verfahren freigesprochen worden. Elise von Heusler war seinerzeit angeklagt und schuldig befunden worden, den Tod des Dienstmädchens Minna Wagner durch Gift herbeigeführt zu haben. Das Revisionsverfahren ließ jedoch keinen Zweifel darüber bestehen, daß eine Unschuldige zu schwerer Zuchthausstrafe verurteilt worden war.

Der Zustand des in geistiger Amnachtung dahinsiechenden Bayernkönigs Otto soll sich in letzter Zeit derart verschlimmert haben, daß nach menschlichem Ermessen eine Erlösung bald bevorsteht, zumal kein Mensch ihm nahe treten oder ihn nur anschauen darf. Er verweigert warme Nahrung sowie jeden ärztlichen Beistand.

Bern, Schweiz. Der vor kurzem in Bern erschienene Bericht des Weltpostvereins enthält interessante Mitteilungen über die Ausdehnung des Postverkehrs im Jahre 1904. Am meisten nimmt der Deutsche die Post in Anspruch da er durchschnittlich jährlich 11.50 Franz für Porto ausgibt, während der Engländer 10, der Franzose 8.72, der Amerikaner 8.50 Francs aufwendet. Den größten Postetat haben die Ver. Staaten mit 743 Mill. Francs Einnahmen und 780 Mill. Ausgaben. Deutschland steht mit 691 Mill. Einnahmen und 610 Mill. Ausgaben an zweiter Stelle; England macht mit seiner Post die besten Geschäfte, denn den Ausgaben von 288 Mill. stehen 410 Mill. Einnahmen entgegen. Frankreich nimmt 304 Mill. ein und gibt 245 Mill. aus. In der Zahl der angestellten Postbeamten steht Deutschland mit 263,000 wieder obenan, während die Ver. Staaten 251,000, England 192,000 und Frankreich 83,000 Beamte beschäftigen.

Paris. Das französische Kabinet hat in einer Sitzung beschlossen, in Frankreich die Todesstrafe abzuschaffen. Eine ähnliche Vorlage wird dem Parlament bei seiner Sitzung diese Woche vorgelegt werden. M. Clemenceau, der neue Premierminister, hat die Frage im Kabinet zur Entscheidung gebracht.

Christiania, Norwegen. Das „Christiania Morgenblad“ berichtet: Vor einigen Tagen wurde auf Langsen in Besteraalen ein 18 Monate altes Kind, das im Freien saß, von einem Adler entführt. Nach vielem Suchen fanden die verzweifelten Eltern die entsetzlich verstümmelte Leiche ihres Kindes im Nest des Adlers auf einem Berge in der

Nähe des Hofes, von wo der Raub geschah. Es soll seit vielen Jahren kein ähnlicher Kindesraub durch Adler in Norwegen vorgekommen sein.

Madrid, Spanien. Die Organisation der Katholiken in Spanien wird nun auch ernstlich angeregt. Kardinal Sanchez hat an den Bischof von Madrid ein Schreiben gerichtet, worin er eine bezügliche Bestrebung der Junta Central der Association Catholica lebhaft unterstützt und u. a. sagt: „Es ist betrübend, daß wir noch immer die Zerplitterung der Kräfte haben, deren Tätigkeit unfruchtbar bleibt, weil sie einer gemeinsamen Leitung wie in Deutschland, Belgien, Italien und in einzelnen Gebieten anderer Länder ermangeln.“ Der Kardinal fordert zum Schluß auf, die Einheit der sozialen Aktion herbeizuführen zu helfen, damit Gefahren begegnet werden kann, die Tage der Trauer über Kirche und Staat bringen können.

Kapstadt, Südafrika. Im nordw. Teile der Kapkolonie, am Zwart Modder haben Buren die Fahne des Aufsturus gegen England erhoben.

Jamestown, Insel St. Helena. Zum erstenmale ist die berühmte Insel St. Helena, auf der Kaiser Napoleon I. als Gefangener starb, ohne Garnison seitdem es im Besitz des britischen Reiches ist. Alle Truppen sind aus Mangel an Geld zurückgezogen, die Kanonen und Munition sind entfernt worden und die Insel ist vollständig ohne Verteidigung. Die Zukunft der Inselaner ist äußerst trübe, da dieselben tatsächlich von der Garnison abhingen und keinen Abnehmer ihrer Produkte haben.

China. Missionäre melden, daß im nördlichen Teile der Provinz Kiangsu, im mittleren China, eine große Hungersnot herrscht. Es wird geschätzt, daß gegen 10,000,000 Menschen dem Hungertode in die Augen sehen. Die Lokalbehörden hindern die Leute, die Gegend zu verlassen, tun aber keine Schritte, sie mit Nahrungsmitteln zu versehen. Schlimme Unruhen werden befürchtet.

St. Peters Kolonie.

Wie wir vernehmen hat Herr Nic. Burton zwischen Humboldt und Dead Moose Lake heuer auf einem 20 Acker großen Felde 41 Bushel Weizen per Acker gedroschen. Sein Hafer ergab durchschnittlich 60 Bushel per Acker.

Glücklich zu preisen sind die Ansiedler der St. Peters Kolonie, da sie in einer Gegend wohnen, wo es Brennholz gibt. Die zum Einbruch des Winters in ganz West-Canada herrschende Kohlennot hat anderwärts viel Elend im Gefolge. Hier jedoch brennt man Holz wenn es an Kohlen fehlt.

Am Freitag Abend, (16. Nov.) langten die hochw. ten Herren Abte Peter Engel, O.S.B., von der St. Johns Abtei in Minnesota und Innocenz Wolf, O.S.B., von der St. Benedikts Abtei in Atchison, Kas., im St. Peters Kloster zu Münster an, um die alle drei Jahre vorgeschriebene Visitation des Klosters vorzunehmen. Die verehrten Prälaten waren freudig überrascht über den Fortschritt, den die Kolonie in der kurzen Zeit ihres Bestehens gemacht hat. Nach einem leider allzukurzen Aufenthalt, reisten sie schon am 19. Nov. wieder nach Hause.

Alle unsere werten Kunden möchten wir bitten, ihre Rechnung bei uns zu bezahlen, denn wir müssen unbedingt unser Geld haben. Alle haben eine gesegnete Ernte gehabt, somit gibt's keine Ausrede, daß man nicht bezahlen könne. Alle Rechnungen, die nicht vor Jahres-

schluß bezahlt sind, übergeben wir dem Advokaten. Achtungsvoll, Nenzel & Lindberg.

Die Bahngesellschaften wissen gut genug, daß die St. Peters Kolonie keine schlechte Gegend ist. Darum weiterern sie mit Projekten für neue Bahnen, welche die Kolonie durchkreuzen sollen. Die letzten Winter durch den nördlichen Teil der Kolonie von Osten nach Westen vermessene Swan River Zweiglinie der C. N. R. hat bereits 50 Meilen von Swan River, Manitoba, westwärts im Betrieb, und auf einer weiteren Strecke ist das Bahnbett bis zum Legen des Geleises fertig. Eine andere Linie der C. N. R. von Humboldt über St. Benedict nach Prince Albert soll, guten Vernehmen nach, im kommenden Frühjahr in Angriff genommen werden. Zu guter Letzt hat die C. P. R. offiziell bekannt gemacht, daß sie sich in der heurigen Sitzung des Parlaments um die Erlaubnis bewerben werde eine Linie von ihrer Straßburg-Wetaswin Linie nordwärts und nordwestwärts nach Prince Albert zu bauen. Münster und Humboldt erwarten beide von dieser Linie berührt zu werden, die ohne Zweifel bald gebaut werden muß, wenn die C. P. R. nicht aus Prince Albert verdrängt werden will. St. Benedict hat die besten Aussichten, von allen dreien der projektierten Bahnen berührt zu werden.

Schreiner finden sofortige Beschäftigung gegen guten Lohn bei Arnoldy und Waterius, Münster, Sask.

In Annahme: starb letzten Donnerstag Herr Peter Krämer im Alter von 64 Jahren. Schon vor mehreren Jahren traf ihn der Schlag und in der letzten Zeit befiel ihn auch noch die Wasserjucht was sein Ableben verursachte. Rüge er ruhen in Frieden.

Wenn Sie das beste und billigste Land in der St. Peters Kolonie wünschen so wenden Sie sich an P. M. und J. S. Brix, Münster, Sask.

Der Winter ist ins Land gezogen. Bis zum St. Martinstag waren die Farmer noch fleißig mit Pflügen beschäftigt. Am Montag Abend (12. November) fiel ein mit Schnee vermischter Regen, welcher das schlimmste Glatteis verursachte, welches man bis jetzt in der Kolonie gesehen. Am folgenden Tage kam ein leichtes Tauwetter, welches am 14. November noch stärker wurde. In den nächsten Tagen wurde es stetig kälter, so daß der Thermometer bei starkem Nordwind am Samstag nur 5 Grad über Null zeigte. Die folgende Nacht brachte eine Schwelung des Windes nach Nordwesten und Westen bei steigender Temperatur. Zur Zeit da wir dies schreiben (Montag), ist das Wetter zwar noch kalt, aber doch schon viel annehmbarer. Wenn sich die Erfahrung der letzten 4 Jahre heuer wiederholt, können wir nach diesem ersten Schreckschuß des Winters auf angenehme Witterung bis gegen Weihnachten rechnen.

Der hochw. P. Rudolph hielt am 15. November südlich von Carmel zum erstenmale Gottesdienst ab. Dort befindet sich eine bedeutende Anzahl deutscher, aus Rußland eingewandeter Katholiken, und haben sich dieselben entschlossen, eine neue Gemeinde zu gründen und sobald als möglich für eine Kirche zu sorgen.

Am Montag dieser Woche hielt der hochw. P. Chrysostomus in Koobs Settlement, etwa 12 Meilen südlich von Bruno, wiederum Gottesdienst ab. Es befinden sich dort 14 katholische Familien und 9 katholische Jungesellen. Bis zum Frühjahr wird dort noch eine ziemliche Anzahl von Katholiken erwartet. Biewohl sich jene Ansiedlung außerhalb der Kolonie befindet, wird sie doch vorläufig durch einen Vater des Klosters versehen werden, bis der hochw. =

ste Herr Bischof einen andern Priester mit der Seelsorge betrauen kann.

Der hochw. Bischof Pascal wollte, nachdem er am 11. November die M. Himmelfahrtskirche beim Dead Moose See eingeweiht, und am Feste Aller heiligen des Benediktinerordens (13. Nov.) in der Kirche zu Münster drei Fratres des St. Petersklosters die niederen Weihen erteilt hatte, noch ein paar Tage als angenehmer Gast im St. Peterskloster, worauf er am Donnerstags nach Prince Albert heimkehrte.

Der neue Elevator in Münster ist jetzt bis an das Dach fertig und wird, wie man vernimmt, bald seiner Bestimmung übergeben werden können.

Der bekannte Rechtsfall in Humboldt, über welchen wir vor einigen Wochen berichteten, wird doch in den höheren Gerichten ein Nachspiel erhalten. Herr Forget selbst, der Gouverneur von Saskatchewan, welcher von der Sache erfuhr, hat den Generalanwalt der Provinz ersucht den Fall näher zu untersuchen. Auch von anderer Seite wurde die Sache zur Kenntnisnahme des Generalanwaltes gebracht. Es steht daher zu erwarten, daß nicht nur das Urteil des Friedensrichters gegen Herrn Daut, welches auf so unzureichende Beweise hin gefällt wurde, umgestoßen werde, sondern daß auch dem betreffenden Friedensrichter ein solcher Rüssel erteilt werde, daß er zukünftig nicht mehr wegen wird, ein Urteil zu fällen, welches der canadischen Rechtspflege zu Schimpf und Schande gereicht. Canada ist durch seine gerechte Rechtspflege berühmt und kann nicht zugeben, daß es durch die Borniertheit eines hergelassenen Menschen, der wohl durch einen Irrtum zum Friedensrichter ernannt wurde, um seinen guten Ruf komme.

Ver. Staaten.

Washington. Die in der vergangenen Woche stattgehabten Congreß- und Gouverneurswahlen ergaben zwar wieder eine republicanische Mehrheit für den Congreß, jedoch ist dieselbe nicht mehr so stark wie früher. Daß einige der führenden „Stand Betters“ wie z. B. McCleary von Minnesota und noch mehrere andere nicht wiedergewählt wurden, dürfte als Anzeichen gelten, daß das amerikanische Volk des Hochschulzollens, der nur die Taschen der Trusts auf Kosten des tausenden Publikums füllt, allmählich satt wird.

Die Kanal-Kommission hat ganz besondere Schwierigkeiten, um Arbeitskräfte für den Bau des Panama-Kanals zu gewinnen. In allen Teilen der Welt herrscht große Nachfrage, denn überall werden Eisenbahnen gebaut und große Bauten ausgeführt. Der Agent der Kommission befindet sich jetzt in Spanien. Die spanischen Arbeiter eignen sich ganz besonders für den Kanalbau.

Zur rascheren Unterdrückung der vorherrschenden Unsicherheit auf der Insel Kuba, welche durch umherstreichende Banden als Ueberbleibsel der letzten Insurrektion hervorgerufen wurde hat der Gouverneur Magdon die Einstellung starker Abteilungen von Landgendarmen angeordnet, um die Banden zu verfolgen und zu zerstreuen und die Ordnung wieder herzustellen. Amerikanische Truppen werden die Landgendarmen in den Städten ersetzen aus denen letztere zurückgezogen werden.

New York. Der deutsche Tank-Dampfer „Mannheim“, der regelmäßig zwischen New York und europäischen Häfen fährt, traf hier mit sieben Mann der Besatzung der englischen Barkentine „White Wings“, die vom sicheren Wellengrab gerettet wurden ein. Kapi-

tän Schau, der Führer der „Mannheim“ hat an der New Yorker Wasserfronte sich den Ruf eines professionellen Rettungseingels bedrängter Seefahrer erworben. Erst vor wenigen Monaten brachte Kapitän Schau die Besatzung des Dampfers „British King“ hier in den sicheren Port. Unter eigener großer Lebensgefahr hatten Freiwillige von der „Mannheim“ bei entzweiglichem Sturm mitten auf dem Ozean die Mannschaft des sinkenden Dampfers von Bord geholt.

Im New Yorker Hafen sind im Oktober 84,000 Einwanderer angelangt, gegen 64,000 im gleichen Monat v. J.

Eine Neue Liga zum Schutze der Einwanderer (The New Immigrants' Protective League) ist kürzlich in New York ins Leben gerufen worden und ladet alle Freunde der Einwanderung in den Ver. Staaten ein, sich ihr anzuschließen. Anlaß zu der Gründung hat nicht bloß die noch im Congreß schwebende Lodge-Gardner'sche Bill zur Beschränkung der Einwanderung gegeben, sondern auch die empörende Willkür und Rücksichtslosigkeit, mit welcher bei der Inspection der Einwanderer auf Ellis Island verfahren und eine große Zahl der letzteren, oft auf die wichtigsten Vorwände hin, zurückgewiesen und wieder in die alte Heimat abgeschoben wird. Obwohl die Dampfergesellschaften schon „drüben“ die Auswanderungslustigen äußerst sorgfältig sichten, weil sie die Leute im Falle der Nichtzulassung nicht nur kostenfrei zurückbefördern, sondern auch noch größere Gebühren und Strafen zahlen müssen, wurden im verfloßenen Jahre beinahe 70,000 hoffnungstrobe Pilger, die an die Pforte Amerikas klopfen, unbarmherzig und oft auf allerlei unrichtige „Gründe“ auf leichtfertige Angaben junger, unerfahrener und nicht selten von Abneigung gegen die Fremdlinge erfüllter Aerzte hin zurückgewiesen, Mitglieder einer und derselben Familie, Eltern und Kinder gefühllos aus einander gerissen. Die Zwecke, welche die Neue Liga anstrebt, sind besonders folgende: Bekämpfung aller nativistischen Bestrebungen zur Beschränkung der wünschenswerten Einwanderung; Verteilung geeigneter Schriften und Anwerbung anderer zweckdienlicher Mittel zur Aufklärung des Publicums über die Einwanderungsfrage; Verhütung der Anhäufung von Einwanderer in großen Städten, indem man Beschäftigungslöcher behilflich ist, nach solchen Landes-teilen zu ziehen, wo ihre Dienste am meisten fruchtbringend sein werden, die Nachfrage nach Arbeitern sehr groß und unbebautes Land leicht zu haben ist; Befürwortung einer Gesetzgebung, durch welche die als weise und wünschenswert erachtete Verteilung der Einwanderung wirksamer gemacht werden kann; Errichtung von Zweigverbänden in allen Staaten der Union.

Die israelitische Bevölkerung in den Ver. Staaten ist nach Angabe des neuesten American Jewish Year Book von 3000 im Jahre 1818 auf 1,418,013 im Jahre 1906 gestiegen. Vom Juli 1895 bis zum 30. Juni 1906 sind 150,846 Israeliten in diesem Lande aus anderen Staaten angekommen. Davon waren 106,896 Russen. Von den 1,418,013 Israeliten, welche in diesem Lande leben, befinden sich allein ungefähr 600,000 in der Stadt New York. Es sind mehr von ihnen in Manhattan, als in der Türkei, Persien und Ägypten zusammen, und die vereinigte jüdische Bevölkerung von Deutschland und Belgien erreicht etwa die Zahl der in New York lebenden Israeliten. Rußland mit einer Bevölkerung von 5,215,805 und Oesterreich-Ungarn mit 2,075,378 sind die einzigen

Länder, in welchen die Ziffer die der in den Ver. Staaten lebenden Juden übertrifft. Im Ver. Staaten-Congreß befinden sich fünf Juden, und zwar im Senat Jsidor Raynor, im Abgeordnetenhaus Henry M. Goldfogle, Julius Kahn, Lucien N. Littauer und Adolf Mayer. Im britischen Parlament sitzen sechzehn Juden, von denen 12 Liberale und 4 Conservative sind. In der kurzlebigen russischen Duma befanden sich 12 israelitische Mitglieder.

Atlantic City, N. J. Coroner Gasfill in Atlantic City, N. J., ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß das furchtbare Bahnglück am 28. Okt., bei welchem 58 Personen ihren Tod gefunden haben, durch eine lose Schiene verursacht worden sei. Das würde eine strafbare Fahrlässigkeit im Streckendienst der Bahngesellschaft bedeuten.

Cleveland, O. Zum Schutze des deutschen Unterrichts in den „öffentlichen“ Schulen der Stadt Cleveland O., wurde dort ein Deutscher Schulverein ins Leben gerufen. Der neue Verein, an dessen Gründung Vertreter von 120 deutschen Vereinen und Gemeinden sich beteiligten, will es sich zur Aufgabe machen, den Kampf für die Beibehaltung und Erweiterung des deutschen Unterrichts in allen Warbs der Stadt zu führen. Man hofft bestimmt, daß der Verein in kurzer Zeit über mindestens 20,000 Mitglieder verfügen wird, und mit dieser Anzahl ist zu erwarten, daß ein bedeutender Einfluß bei den nächsten Schulratswahlen ausgeübt werden kann.

Chicago. James J. Hill, Präsident der Great Northern Eisenbahn, hat vor dem Merchants Club hier eine interessante Ansprache über das Thema „Canada and Reciprocity“ gehalten. Die Rede wurde zu Gunsten einer baldigen Herbeiführung eines „Gegenseitigkeits-Tarifs“ zwischen den Ver. Staaten und Canada gehalten. Die überraschend schnelle Entwicklung des fernen Nordwestens, der große Zuzug von Einwanderern nach jenen Gegenden und die Kultivierung von großen Landstrecken, die bis vor kurzem noch Prairien waren, haben das Verlangen nach besseren und zufriedenstellenderen Zollregulierungen mit der Dominion hervorgerufen. Herr Hill erwähnte zunächst, daß er in seiner Eigenschaft als Eisenbahn-Präsident der canadischen Tarif-Frage große Aufmerksamkeit und eingehendes Studium gewidmet habe. Farmer sowohl wie Fabrikanten seien längst von der Idee zurückgekommen, daß ein Gegenseitigkeits-Vertrag mit Canada die Prosperität beider Länder beeinträchtige, es sei vielmehr leicht nachzuweisen, daß durch den Abschluß eines solchen Vertrages die Prosperität sowohl von Canada wie von den Ver. Staaten bedeutend zunehmen würde.

Bei Woodville in Indiana stieß auf der Baltimore Ohio Bahn ein Güterzug in einen Einwandererzug, auf dem sich 165 meist russische und polnische Einwanderer befanden. Schreckliche Szenen spielten sich ab, als kurz nach dem Zusammenstoße die Trümmer der Waggons Feuer fingen und die unter ihnen liegenden Verwundeten langsam zu Tode geröstet wurden. 48 von den Einwanderern und zwei Eisenbahngestellten wurden getötet und 46 schwer verletzt. Die Toten wurden neben der Unglücksstelle begraben. Das entsetzliche Unglück wurde wie gewöhnlich durch Nachlässigkeit verschuldet.

Bakersfield, Cal. Hier ist der General Schafter, der im Jahre 1898 die Truppen der Ver. Staaten gegen die Spanier auf Cuba führt, an der Lungentzündung gestorben.

Idaho, N. D. Ein Prairiebrand, welcher südlich von hier wütete, war der ärgste in Nord-Dakota seit 17 Jahren.

Das Feuer nahm seinen Anfang in der Nähe von Stillwater, N. D., und breitete sich von dort nach Südosten zu aus. Auf seinem Wege, einem Streifen von 7 Meilen Breite, wurde alles vernichtet und eine Anzahl Farmer und Viehzüchter erlitten bedeutende Verluste.

Manila, Philippinen. Ein Japaner, der sich später als ein Ingenieur-Hauptmann entpuppte, wurde in dem Augenblick verhaftet, als er eifrig daran war Skizzen der Befestigungswerke zu entwerfen.

Die Gestaltung des neuen Repräsentantenhauses für die Philippinen ist nun endgiltig festgesetzt worden. Das Haus wird aus 81 Mitgliedern bestehen von denen jedes etwa 90,000 Bewohner zu vertreten hat. Die Wahl für Mitglieder des Repräsentantenhauses findet am 1. Juli 1907 statt und das Haus muß innerhalb 90 Tagen nach der Wahl zusammentreten.

Biber an der Arbeit.

Nach einem canadischen Gesetz, welches vor zehn Jahren erlassen wurde, ist das Töten von Bibern noch bis zum Herbst des Jahres 1908 vollständig untersagt. Dies hat auch zur Folge gehabt, daß mehrere „Biberfarmen“, welche in verschiedenen Teilen der Dominion angelegt wurden, sich in blühendem Zustande befinden und die so lange Zeit unbehelligt gebliebenen Tiere immer zahmer werden. Ueber das Biberleben auf einer dieser Farmen, in der Nähe von Orhow, Provinz Saskatchewan, schreibt ein Korrespondent u. A.:

Fünf große Dämme am Sourisfluß, welcher die Farm von Rev. Christmas durchströmt, sind mit etwa 200 Bibern bevölkert, und an den Ufern wachsen Pappelbäume, welche den Tieren das beste Baumaterial und auch ihr tägliches Brod liefern. Rev. Christmas erzählt mir, daß die Biber einmal in einer einzigen Nacht 52 Dämme gefällt hätten! Daß sie überaus fleißig sind, habe ich auch selber beobachten können, obwohl sie ihre meiste Arbeit bei Mondschein verrichten.

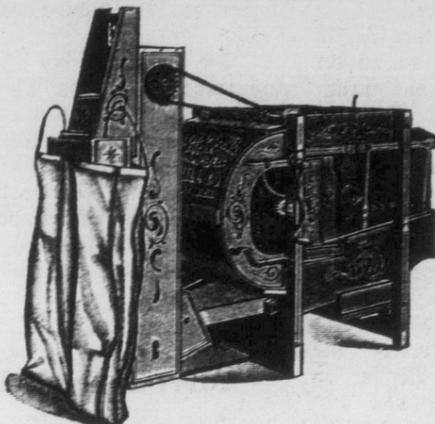
Sie haben eine sehr strenge Arbeitsordnung, und wer nicht seinen Teil der Arbeit leisten will, wird von ihnen ohne weiteres ausgetrieben. Gelegentlich findet der Fallenteller ein solches verstoßenes, in Einsamkeit lebendes Tier, und er hat für solche den Namen „Süßgesellen“ aufgebracht.

Sehr systematisch zusammenarbeitend, bedürfen diese Nagetiere nur einer kurzen Zeit, um selbst einen großen Baum zu fällen und in irgend einer gewünschten Richtung zu werfen. Alsdann wird derselbe unglaublich rasch in die erforderlichen Längen für Häuser und Dämme und auch für Nahrungszwecke zerschnitten. Die ganze Kolonie arbeitet an einem Hause, bis es vollkommen fertig gestellt. Jedes Haus wird in einer Uferbank erbaut, mit dem Eingang unter dem Wasser; der Eingang geht in einen langen Tunnel über, welcher zu dem eigentlichen Wohnraum führt, der stets trocken, warm, luftig genug und sehr behaglich ist. Im Wasser selbst können es die Biber nicht lange aushalten.

Gewöhnlich besteht eine Biberfamilie aus vier bis fünf Köpfen. Die Jungen sind sogleich „sehr helle“; sie kommen nämlich mit weit offenen Augen zur Welt. Zwei Jahre leben sie mit den Eltern; dann müssen sie für sich selbst sorgen. Der Biber hat das wertvollste Fell im Alter von neun Jahren; seine natürliche Lebensdauer beträgt durchschnittlich fünfzehn Jahre, obwohl manche Biber-Methusalem es auf 20 Jahre bringen.

Groceries! Kleider! Schuhe!

zu den gewöhnlichen Preisen. Wer Cash bezahlt, bekommt einen Discount wie immer. Zwei Carladungen Mehl an Hand. Wer von mir kauft, bezahlt sich selbst keine Fahrt hierher, weil er es billiger erhält als sonstwo.
 Machte hiermit bekannt, daß ich von jetzt an **Schuhe, Kleider, Hardware usw. für Kostenpreis verkaufe**, so daß ein jeder für wenig Geld seinen Winterbedarf kaufen kann und ich meine Verbindlichkeiten ausgleichen kann. Auch bitte ich, wer immer mir schuldig ist, sobald als möglich dies zu berichtigen, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden.

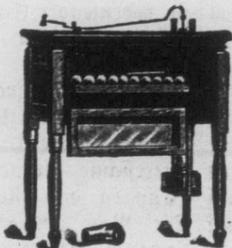


Sieben erhalten **Getreideputzmühlen, Brutmaschinen** (incubators) und **schiebbare Dezimalwagen** der besten Sorte, welche ich in Dana zur Besichtigung halte. Es wird jedem zum Vorteil gereichen, sich brieflich oder mündlich um die Preise zu erkundigen. Wer früh bestellt, erhält besonders günstige Bedingungen.

Ich mache bekannt, daß ich Agent bin für die Firma **Somerville Granit & Marble Works**. Wer immer ein Monument haben will, ist freundlich gebeten, Probemuster und Bedingungen bei mir zu erkundigen.



Berüht die **Gophers**, welche euren Feldern großen Schaden tun. Gopher-Gift anhand; bei Einsendung von 25 cts. wird es an irgend eine Adresse gesandt. Leichtes und sicheres Mittel.



Achtungsvollst mit Gruß,

Fred Imhoff, Dana, Sast.

General Merchant.

Feuilleton.

Hoffnung.

Es reden und träumen die Menschen viel von besseren künftigen Tagen; Nach einem glücklichen goldnen Ziel Sieht man sie rennen und jagen. Die Welt wird alt und wird wieder jung, Doch der Mensch hofft immer Verbesserung.

Die Hoffnung führt ihn ins Leben ein, Sie umplattert den fröhlichen Knaben, Den Jüngling begeistert ihr Zaubererschein, Sie wird mit dem Greis nicht begraben; Denn beschließt er im Grabe den irdischen Lauf, Noch am Grabe pflanzt er — die Hoffnung auf.

Es ist kein leerer, schmeichelnder Wahn, Erzeugt im Gehirne des Loren. Im Herzen kündigt es laut sich an: In was Besserm sind wir geboren; Und was die innere Stimme spricht, Das täuscht die hoffende Seele nicht.

Railway Bob.

Mit seiner Reisetasche in der Hand wanderte Fritz Gruber, ein deutscher Ingenieur, auf dem Bahnsteige von Topeta auf und nieder. „Ein miserabler Bahnhof“, dachte er, „viel zu klein, verräuchert, verwahrlost wie die meisten amerikanischen Bahnhöfe.“

Unter schrillen Pfeifen brauste der Zug heran. So rasch es anging, arbeitete sich Gruber zu den Pullmanwagen am Schlusse durch. In einen solchen Wagen mit der großen Aufschrift „Parlor Car“ stieg er ein.

Gruber warf seine Reisetasche in einen Sessel, ließ ein Fenster herunter und lehnte sich hinaus. Gleichgültig schweifte sein Blick über das Gewühl auf dem engen Bahnsteige. Plötzlich setzte sich der Zug ohne besonderes Signal in Bewegung. Reisende sprangen noch auf, andere sprangen noch ab. Wer dabei Hals und Bein bricht, der bricht sie sich eben.

Rauch und Ruß schlug in den Wagen. Gruber schloß das Fenster und sah sich nach einem bequemen Platze um. In einem Pullmanwagen gehört der freie Platz jedem, ein Belegen gibt es nicht. Man macht von dieser Freizügigkeit auch eifrig Gebrauch und schaut sich dabei seine Mitreisenden näher an, wenn auch, wie das so in der amerikanischen Natur liegt, wenig gesprochen wird.

An der Tür, die durch den Faltenbalg zum vorderen Teil des Zuges führt, lehnten zwei Männer, die vielleicht Richter oder Kellner waren, aber ebenfugut auch Baumvollhändler oder Aerzte sein konnten. Wer hätte das in ihren glattrasierten, undurchdringlichen Gesichtern, in denen einzig und allein die scharfen Augen arbeiteten, zu lesen vermocht? Sie musterten den deutlich den deutschen Typus zeigenden ungeniert vom Kopf bis zu den Füßen. Er lehrte ihnen den Rücken und ließ sich in der Nähe in einen zur Zeit freien Drehstuhl fallen.

Sein Gegenüber las in einem Buche. Es wollte Fritz dünken, als geschähe das nur zum Schein. Er bemerkte wohl, wie ab und zu ein verstoßener Blick aus seinen Augen die Herren an der Tür traf.

Gemächlich lehnte sich Fritz zurück und wendete sein Gesicht dem Wageninneren zu. Dabei fing er einen Blick des Mannes links von der Tür auf, der seinem Gegenüber galt. Ein Etwas lag in diesem Blick, das Fritz stutzig machte. Hatte der Mann ein besonderes Interesse an seinem Gegenüber? Wer war das überhaupt? Ohne Zweifel ein Yankee und zwar ein echter. Sein Haupt zierte der graue Zylinderhut, unter dem ein faltiges, gelbliches Gesicht auftauchte, das in einen Yankeeepitzbart von unbestimmter Farbe auslief. Die

blauen Augen wollten in dieses Gesicht gar nicht passen.

Sein Gedankengang wurde durch das Erscheinen eines Schaffners unterbrochen, der die Fahrkarten zur Einsicht verlangte. Gleichzeitig erkundigte er sich, ob ein Platz im Schlafwagen begehrt würde.

Gruber fühlte sich sehr abgespammt und beschloß, einen Platz zu belegen.

Der Schaffner handigte ihm eine Karte aus. Der Yankee gegenüber hatte gleich nach ihm ebenfalls eine gefordert. Fritz glaubte, es hübsche dabei ein triumphierendes Lächeln über seine gelblichen Züge.

Sich räuspert lüftete der Yankee seinen Zylinder — ein kurz geschorener Kopf kam zum Vorschein — und wischte sich den Schweiß von der Stirn. Rückwärtslos streckte er darauf seine langen Beine aus, klappte das Buch, in dem er gelesen geräuschvoll zu und pffiff den Yankee Doodle durch die Zähne.

Allmählich breitete sich Dämmerung aus über die Gefilde von Kansas. In den Birnen an den drei Kronleuchtern im Wagen sprang das elektrische Licht auf.

Leicht gähmend erhob sich Gruber, suchte seine Reisetasche, überschritt die Faltenbalgbrücke und suchte sich im Schlafwagen seine Zelle auf u. ging hinein. Mit einem Griff ließ er die elektrische Glühbirne über der Waschtiselle aufflammen, die das kleine Gemach hell erleuchtete. Zwei Lager sah er darin bereitet. Das mutete ihn höchst peinlich an. Wer mochte sein Schlafgenosse sein? Doch nicht etwa der Yankee mit dem gelben Gesicht?

Ein leichter Luftzug ließ ihn sich umschauen. Richtig, der Yankee stand, mit einer Reisetasche in der Hand, hinter ihm. Geräuschlos schloß er die Tür, deren Öffnen den Luftdruck erzeugt hatte, und verriegelte sie auch sogleich sorgsam.

Das alles sah Fritz mit erschrocken Augen. Seine Rechte tastete nach der Rocktasche, wo er seinen Revolver mußte. „Hands up!“ schlug es da gebieterisch an sein Ohr.

Der Yankee hatte einen Revolver hervorgezogen und hielt ihn Fritz mit ausgestrecktem Arm unter die Nase.

Gruber war keineswegs ein Feigling. In dieser Lage blieb ihm aber nichts anderes übrig, als zu gehorchen. Er hob die Arme in die Höhe.

Über die gelben Gesichtszüge des Yankee ging ein Leuchten. Seine harten, blauen Augen fing an zu strahlen. „Sir“, hub er an, „Sie sind ein Deutscher? Als Fritz nicht gleich antwortete, wurde er deutlicher. „Es ist doch so?“

Fritz hatte sich völlig gefaßt. „Jes“, antwortete er knapp.

„Ein Deutscher hat mir einmal einen großen Dienst erwiesen. Ich liebe seitdem die Deutschen. Das rettet Ihnen Ihr Leben, Mann.“

„Sehr gültig!“

„Das heißt, wenn sie folgjam sind. Sonst ... so leid es mir täte ...“ In seinen blauen Augen loderte es auf. „Es ist eigentlich eine Torheit von mir, wenn ich Sie nicht auf der Stelle niederknalle. Das verzögert nur mein Vorhaben. Wer sollte den Schuß hören? Die Sirene heult, die Wagen rasseln, die Nebenzellen sind leer. Wenn ich es also doch nicht tue.“ fuhr er langsam fort, „so tue ich es einzig und allein deshalb, weil ich die Deutschen liebe. Ich hoffe, daß Sie sich mir durch Fügsamkeit erkenntlich zeigen. Beginnen wir. Vorerst Ringe, Uhr, goldene Brille, Brieftasche auf die Toilette! — Gut. — Nun Hut, Kragen, Schlips, Rock, Weste, Hose hierher.“

Auch die Schuhe aus, Sir. Aber bitte, etwas beschleunigt!“

Fest biß Gruber die Zähne aufeinander und gehorchte dem Zwange.

UNDER BUY
LUSE LAND COMPANY
UNDER SELL
 INCORPORATED

Die besten Ländereien in der St. Peters Kolonie
 sind zu verkaufen von der

LUSE LAND COMPANY
 Hauptoffice: 158 East Third Street, St. Paul, Minn.
 Zweigoffice: Carroll, Iowa und Münster, Sast.

Wir haben die Ländereien, welche ehemals der Eastern & Western Land Co. gehörten, in unsern Besitz gebracht und sind daher im Stande, deutschen Katholiken das vorzüglichste Land in der St. Peters Kolonie zu mäßigen Preisen zu verkaufen. Besondere Ermäßigung wird wirklichen Ansiedlern gewährt, welche bald in unserer Office in Münster vorprechen. Da unser Land schnellen Absatz findet, so spreche man vor, ehe die besten Gelegenheiten fort sind.

LUSE LAND CO. MUENSTER SASK.
J. C. KUEMPER, Manager

Münster Marktpreise.

Weizen No. 1 Northern	..... \$ .60	Mehl, Patent	..... \$2.40
" " 2	..... .57	" zweite Qualität	..... 1.75
Hafer No. 1	..... .25	Kartoffeln	..... .30
Gerste No. 1	..... .23	Butter	..... .20
Flachs No. 1	..... .92	Eier	..... .20

The Windsor

THE
HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.
H. W. Gastamp, Manager

Dampfheizung.
Gasbeleuchtung.
Alles neu und modern.
Hauptquartier für deutsche Landsucher.
Alle Angestellten sind deutsch.
Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.
Musterzimmer und Leihstall in Verbindung.
HUMBOLDT, SASK.

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahr-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge
Saskatchewan Street, Rosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grasschneidern, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebensversicherung.
Real Estate u. Häuser zu vermieten.
Sprechen Sie baldmöglichst vor.

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. R.-Station
Vorzügliche Weine, Liqueure und Cigarren
an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer.
181-183 Notre Dame Avenue,
Winnipeg, Man.

ST. PETERS COLONIE Hotel und Restaurant

Alle Anstehler, sowie auch Landsucher
finden bei mir reelle Bedienung zu mäßigen
Preisen. Eigentümer, Mathias Rath,
MUNSTER, SASK.

Spezial-Schuh-Geschäft.

Große Auswahl in allen Sorten von
Herbst- und Winterschuhen. Alles
zu den niedrigsten Preisen. Schuh- u.
Sattlerreparaturen eine Spezialität.

Geo. K. Münch, MÜNSTER
SASK.
Getrennte Nähte an Schuhen von mir gekauft, werden
unentgeltlich zusammengeheftet.

Sichere Genesung } durch die wund-
aller Kranken } derwirkenden
Exanthematischen Heilmittel,
(auch Baunscheidtsmus genannt).
Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.
Nur einzig und allein echt zu haben von

John Linden,

Spezial-Arzt der Exanthematischen Heilmethode.
Office und Residenz: 948 Brostoff-Strasse.
Leiter-Drahter W. Cleveland, D.
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen An-
preisungen.

KLASEN BROS.

Händler in
Baumaterialien

jeder Art.
Wagen, Schlitten, „Cutters.“
Gelder zu verleihen auf verbesserte Farmen
zu acht Prozent Zinsen. Wegen Näherem
spreche man vor in der Office.
DANA, SASK.

Man gehe zu

J. S. Lyons

für

Baumaterial

Ich habe stets anhand:

No. 1 Lumber, Latten,
Schindeln, Fenster, Tü-
ren u. Sash, sowie auch
Moldings, Backsteine
und Kalk. : : : :
Alle Arten Farmmaschinen

Leute, die zu bauen beabsichtigen werden
wohl tun, vorher bei mir vorzusprechen.

Yards in
Humboldt, Watson u. Bruno.

Ritz & Noerger
Humboldt, Sask.
Eisenwaren, Bauholz und
Maschinerie.

Feuer- und Lebensversicherung.

Wir haben soeben eine Carladung von
Koch- und Heizöfen

erhalten, welche wir unseren Kunden zu den
billigsten Marktpreisen anbieten.
Kommet und sehet unser Warenlager, be-
vor Ihr anderswo kauft!
Unser Lager von „Shell Hardware“ und
schweren Eisenwaren ist stets vollständig.

Ritz & Noerger

Henry Thien, Henry Bruning,
Präs. Secr. Schaffm.

MÜNSTER SUPPLY CO. LIMITED Münster, Sask.

Wir haben jetzt eine vollständige Aus-
wahl von Winterkleidern und Schnitt-
waren, fertigen Kleidern für Männer und
Knaben, sowie von Schuhen u. Stiefeln.

... Weihnachtsartikel ...

Wir sind Händler in allen Arten Bau-
materialien, Bauholz, Sash, Türen,
Moldings, Eisenwaren, General Merch-
andise, Groceries, Schuhen und Stiefeln,
Getreide, Mehl und Futter. Große Aus-
wahl in Möbeln und Särgen.

Sie um Ihren geneigten Zuspruch
erzuchend, Achtungsvoll

Muenster Supply Co. Ltd.
MUNSTER, SASK.

Der Yankee mit dem schußbereiten
Revolver verfolgte jede seiner Bewe-
gungen. Er lauschte wieder gespannt.
Wider denn je züngelte es in seinen
blauen Augen. Einen schnellen Blick
auf die Uhr auf der Toilette werfend
murmelte er: „Bis Messbury werden sie
mir wohl Zeit lassen.“

Als Gruber fertig war, nahm er
wieder das Wort. „Schön, sehr schön,
Sir. Nun, nehmen Sie gefälligst in
diesem Armfessel von mir abgewendet
Platz. — Recht so. — Ich warne Sie
nochmals, machen Sie nicht den leifesten
Versuch eines Widerstandes. Sie können
mir glauben, ich bin in sofortigem Bre-
chen von Widersehligkeiten geübt.“

Dabei zog er mit der linken Hand ein
Stilet aus seiner Brusttasche, nahm es
zwischen die Zähne und steckte den Revol-
ver ein.

„Nicht rühren, Sir!“ ermahnte er,
während er von dem Bettuche des Bet-
tes hinter ihm zwei Streifen abtrennte,
mit denen er nun Grubers Arme an die
Sessellehne band. „Es geschieht wirklich
nur zu Ihrer eigenen Sicherheit. Haben
Sie keine Furcht!“ beruhigte er. „So-
lange Sie süßsam bleiben, passiert Ihnen
nichts. Als Entschädigung der Um-
stände, die ich Ihnen bereite, werde ich
Sie jetzt umsonst rasieren und Ihnen
das Haar schneiden. Sie sollen es mir
bestätigen, daß ich ein guter Friseur
bin. Wenn ich es nicht wäre, hätte
man mich längst — na, das geht im
Grunde genommen nur mich persönlich
an.“

Er öffnete seine Reisetasche und ent-
nahm ihr eine Scheere. Geschickt begann
er mit dem Haarschnitt. — „So, nun
haben Sie einen ebenso kurz geschorenen
Kopf wie ich. Nun muß ich leider noch
ihren deutschen Rollbart in einen Yan-
keekumbart umwandeln. Und auch
Ihr schöner deutscher Schnurrbart muß
fallen.“

Die Scheere klappte, dann hörte ihn
Gruber an der Waschtoulette sich beschäf-
tigen. Ehe er es sich versah, war er
eingeseift.

„Ein feines Rasiermesser!“ lobte der
Yankee, indem er vor Fritz hintrat und
ein solches über einen Fingernagel strich.
„Nur keine Furcht!“

Fritz erbehte unter dem kalten Stahl.
Dem Yankee mußte sich das mitteilen.
„Keine Furcht, Sir,“ sprach er weiter.
„Folgen Sie nur so weiter, und Sie
werden sehen, wir werden sehr gut mit-
einander fertig.“

Nachdem er dem Ingenieur das Ge-
sicht bis auf den von der Scheere stehen
gelassenen Yankeekumbart glatt abra-
siert, salbte er dessen Waden ein, die da-
durch gelb zu glänzen angingen.

Gelassen betrachtete er sein Werk.
„Mit dem Rasieren und Haarschneiden
wären wir also fertig. Auf den ersten
flüchtigen Blick könnte man Sie für
einen gewissen Railway Bob halten.
Na, und von meiner Natur sind Sie
ja auch. Deswegen werde ich mich jetzt
meines gewürfelten hellen Anzuges ent-
ledigen und dafür Ihren dunklen An-
zug auf den Leib bringen.“

Er leerte seine Taschen und vollzog
schnell die Umkleidung. Auch Grubers
Stiefeletten zog er an, dessen Kragen
und Scharfs band er sich um. Dann
nahm er sich vor dem Toilettenpiegel
vorsichtig seinen falschen Yankeepizbart
ab und griff in seine Reisetasche. Einen
schwarzen Backenbart, den er erfaßte,
warf er wieder hinein und brachte einen
blonden hervor. Vorsichtig klebte er
diesen an. Desgleichen einen solchen
Schnurrbart. Zum Schluß setzte er sich
die goldene Brille auf und drückte sich
Grubers Schlapphut ins Gesicht.

„Nun soll einer sagen, daß ich kein
wärschechter Deutscher bin,“ freute er
sich.

gerärberten Gegenstände eingepackt und
die Reisetasche geschlossen, zog er Grubers
Uhr aus der Westentasche, wohin
er sie gesteckt, und sah eine Weile nach-
denklich darauf. Dann zerschchnitt er mit
dem Stilet Grubers Bande, hielt aber
auch den Revolver schon wieder schuß-
bereit.

„So,“ befahl er in ruhigem Ton,
„Sie werden sich jetzt mit meinen Sachen
bekleiden.“

Der Ingenieur kam mechanisch der
Aufforderung nach. Als der Yankee
keine Anstalten machte, ihn wieder an-
zubinden, dachte er bei sich: „Du spielst
mit Feuer, mein Lieber! Öffne nur
die Tür, und du sollst spüren, wie ich
dir im Nacken sitze!“

Stumm standen sich die Beiden gegen-
über. Nur ihre Augen funkelten. Der
Yankee mit der goldenen Brille, dem
blonden Schnurr- und Wadenbarte und
dem Schlapphute hörchte gespannt.
„Sir,“ scherzte er nach einer Pause,
„Ihr weicher Schlapphut ist wirklich
praktisch und findet meinen uneinge-
schränkten Beifall. Wenn ich dagegen
meinen harten Zylinder bedenke! Be-
decken Sie sich doch mit diesem, damit
ich auch durch eigene Anschauung für
die Zukunft einen Absehen vor dem grau-
en Monstrum bekomme!“

Verächtlich tat Gruber, wie ihm ge-
heßen. Dabei hörchte er, ohne es sich
merken zu lassen, ebenso gespannt wie der
Yankee.

Der Zug, der an und für sich tüchtig
schlenderte, wurde jetzt förmlich geschüt-
telt. Man mußte Weichsträßen durch-
fahren. Der Zug lief offenbar in einen
Bahnhof ein.

Gerade legte er die Hand auf die
Klinke, als sich ein Höllengepfeife erhob.
Was bedeutete das? Waren das Not-
signale? Nun spürte er auch noch einen
leichten Ruck.

Er eilte an ein Seitenfenster, ließ es
herunter und beugte sich weit hinaus.
Eine Lokomotive hatte sich, wahrscheinlich
wegen einer zu überwindenden Steigung,
mitten in voller Fahrt hinten an den
Zug gesetzt. Dabei ließ sie ihre Sirene
ertönen. Die Lokomotive an der Spitze
des Zuges antwortete in derselben
Weise.

Einräumung der Bahn = Anlagen,
Begrenzungen und Schrankenwärter,
Ueberführungen und Unterführungen
sind, abgesehen von einigen Städten im
Osten, für Amerika unbekannte Begriffe.
In toller Fahrt werden Straßenkreuz-
ungen und Bahnkreuzungen genommen,
geht es mitten durch Siedlungen, ja
mitten durch Städte. Oft stundenlang
läßt daher die Lokomotive zur Warnung
ihre Sirene ertönen.

Grubers Muskeln strafften sich.
„Wenn er die Tür öffnet, stürze ich mich
auf ihn!“ schrie es in ihm. Hätte der
Yankee nicht das dumme Schießesien
immer noch in der Hand gehabt, er hätte
sogleich den Kampf aufgenommen.

Krachend schlug die Luftdruckbremse
an die Räder des Zuges. Mit einer
blitzschnellen Bewegung ließ der Yankee
den Revolver in die Rocktasche gleiten u.
riß die Tür auf.

Gruber stürzte hinter ihm drein.
„Halt!“ schrie er laut.

Im nächsten Augenblick kaufte ein
schwerer Hieb auf seine rechte Schulter.
„Railway Bob, du bist verhaftet!“
rief ein Mann, in dem Gruber einen
der zwei Männer, die an der Tür im
Salonwagen geleht hatten, erkannte.
Den kurzen Gummifüßchen, mit dem er
den Hieb geführt, hielt er zu einem
neuen Schlag fertig erhoben.

Da war auch schon der andere. „Ich
sagte es dir ja, Ralph, er war in diejer
Zelle!“ triumphierte er. Er rückte Grubers
ebenfalls mit einem Gummifüßchen
zu Leibe. „Railway Bob, diesmal
hätten wir dich! Und mit dir zeh-“

„laufend Dollars Fingerringe!“
„Seid ihr verrückt!“ rief Gruber,
der den rechten Arm zur Abwehr erheben
wollte, wodurch sich der Schmerz in seiner
Schulter zur unerträglichen Qual hei-
gerte. „Ihr seid verrückt! Ihm nach!
Faßt ihn!“

Die beiden Polizisten trauten, als sie
die Stimme Grubers hörten.

„Ihm nach!“ rief Gruber verzwei-
felt. „Fangt den Schuft, der mich be-
raubte, der mich zwang, meine Kleider
anzuziehen!“

Die Polizisten sprangen aus dem
Wagen, aber obgleich der Entschluß
nicht viel mehr als eine Minute Vor-
sprung hatte, war er doch wie vom Erd-
boden verschwunden.

Die beiden Polizisten blieben mit
Gruber in der Stadt und jochten die
ganze Nacht. Railways Bob, den ge-
führten Eisenbahnwägen, fanden sie
aber nicht mehr.

Die Zukunft des Katholizis- mus in Frankreich

bechtigt gegenwärtig natürlich weite
Kreise. Man sollte diese Zukunft nicht
immer nur pessimistisch betrachten. Be-
kanntlich haben schon seit manchen
Jahren auch französische Cleriker eine
Befreiung der Kirche vom Druck des
Konfessionales, also eine Lösung des
Verhältnisses zwischen Staat und Kir-
che ersehnt und die Vorteile beleuchtet,
die neben den allerdings auch eintreten-
den fühlbaren Nachteilen verbunden
wären. So wird künftig vor allem
die Befreiung der bischöflichen Stühle
frei sein! Seit Hunderten von Jahren,
und zwar neu befreit durch das Kon-
fessionales von 1804, wurden die Bischofs-
stühle in Frankreich einzig und allein
durch die Regierung besetzt; die Kirche
hatte nur ein in den meisten Fällen
recht schwaches Vetorecht gegenüber der
Verion. Dieses Recht ist ja in Frank-
reich von der Regierung zu manchen
Zeiten loyal ausgeübt worden, indem
man tüchtige und eifrige Priester zu
Bischöfen machte. Seit dem Sturze
der Präsidentschaft Mac Mahon aber
haben die Freimaurer Frankreichs das
Heil in der Hand gehabt, und eine bald
mehr radikal, bald mehr sozialistisch
gerichtete Freimaurerregierung, hat die
Bischöfsstühle besetzt. In welcher Weise
diese Regierung ihr Recht ausgeübt hat,
ist nur allzu bekannt. Niemand wurde
Bischof, der in irgendwelcher Weise sich
erlaubte, eifrig für katholische Interessen
einzutreten und, was noch schlimmer
war, niemand wurde Bischof, der nach
dieser Richtung hin seinem Clerus
auch nur das allermindeste erlaubte.
Dazu kam, daß alle besseren Pfarrstellen
von der Regierung vergeben wurden.
War durch die Praxis der Bischofs-
ernennung der gesamte Clerus schon
zur völligen Unmündigkeit erzogen, so
wurden für die besseren Pfarrstellen
natürlich erst Männer ernannt, von
denen man abolut sicher war, daß sie
außerhalb der Kirche und Sakristei
niemals einen Finger rühren würden.
Auch die Pfarrbesetzungen werden von
jetzt an frei sein. Damit wird die ganze
Kirche in Frankreich frei; ein Situation,
in welcher sie sich seit Beginn des 16.
Jahrhunderts nicht mehr befunden hat.
Das ist ein ungeheurer Vorteil für sie.
Den ersten Erfolg dieser Verbesserung
hat die Kirche in Frankreich auch bereits
eingeholt durch die Bischofsversamm-
lung von Paris. Solche Versamm-
lungen waren bisher durch die „organischen
Artikel“, welche Napoleon I. dem Kon-
fessionales willkürlich hinzugefügt hatte,
verboten. Seit 100 Jahren haben
daher in Frankreich keine französischen
Bischöfe sich versammeln dürfen, ohne
dem Straßengesetz zu verfallen. Das war

im höchsten Maße kindisch, wurde aber
von allen Regierungen, sowohl von der
napoleonischen wie von der bourbon-
ischen wie natürlich auch von der gegen-
wärtigen freimaurerischen aufs strengste
durchgeführt. Alles durfte sich in Frank-
reich versammeln, von den Ministern
bis zu den Jagdbunden, nur die katho-
lischen Bischöfe nicht. Jetzt hat in Paris
zum erstenmale seit hundert Jahren
eine Versammlung der französischen
Bischöfe stattgefunden können, und fast alle
französischen Bischöfe haben sich an ihr
beteiligt. Kurzum, der Anfang ist ge-
macht, um die der katholischen Kirche
neu gewonnene Freiheit zu benutzen.
Ert langsam wird man sich in Frank-
reich an diese Bewegungsfreiheit gewöh-
nen und begreifen, wie man sie zur
Wiederbelebung des Katholizismus be-
nutzen kann. Der Anfang wird freilich
sehr schwer sein, und es wird zunächst
langsam gehen, bis die Organisation
des Kultus auf einer festen Basis steht;
dann aber darf man wohl eher optimis-
tisch über die Zukunft der katholischen
Kirche in Frankreich denken, wenn man
sich nur von der Vorstellung fernhält,
daß der Wiederaufbau des Katholizis-
mus in Frankreich in raschem Tempo
vor sich gehen könnte.

Von König Ludwig II. von Bayern.

In seiner jüngst erschienenen Schrift:
„Ludwig II. von Bayern, der Romanti-
ker auf dem Königsthron“, gedenkt
Hans Steinberger auch des religiösen
Sinns des unglücklichen Monarchen, von
dessen „königlicher Ohnmacht gegenüber
einem unbefehlbaren, furchtbaren Geg-
ner“ der Verfasser ein Bild voll erschüt-
ternder Tragik entwirft. — Steinberger
schreibt: „Zwischen befand Ludwig
einen tiefreligiösen Sinn... Die Vor-
schriften seines Glaubens zu erfüllen, war
und blieb dem König stets ein Herzens-
bedürfnis, eine nie veräußerte Pflicht
..... Da drinnen in seinen Ber-
gen konnte man ihn vielfach in einer
Dorfkirche mitten unter den Andächti-
gen stehen und der heiligen Handlung
mit andächtiger Aufmerksamkeit unter
Beobachtung aller Formen des Gottes-
dienstes folgen sehen; dann verlor auch
sein Blick das unheimlich Starre, in
sich versunkene; seine Augen öffneten
sich weit und strahlten so hell und licht
wie in den Tagen seiner Jugend. Wenige
Monate vor seinem Hinscheiden be-
suchte er am Karfreitag den Kalvarien-
berg bei Füssen und verrichtete sein Ge-
bet an den vierzehn Kreuzwegstationen,
ein ergreifendes Bild, der einsame, un-
glückliche König zu Füßen des Gekreuzi-
gten in Andacht versunken
Allabendlich entfaltete der König einen
kleinen russischen Tragaltar, eine kost-
bare byzantinische Gold- und Email-
arbeit, und stellte ihn auf das Schränk-
chen neben sein Kuchelager. Droben in
seiner Burg Reichenaustein ist zu
Haupten des Bettes das Bild der Got-
tesmutter mit dem Kinde eingefügt,
und der in der reizenden Erkerkapelle
neben dem Schlafzimmer vor dem Al-
tare ruhende Verjüngling zeigt deutliche
Spuren vielfacher Benutzung

Verlaufen.

Vor kurzem ist mir ein großer, grauer
Vollshund abhanden gekommen. Wer das
Tier auffängt bringe es zur Ruenster Sply
Co. und empfangt angemessene Belohnung.
Hy. Bruning, Münster.

Verlangt, daß jeder, welche ihren Poststuf
wechseln, uns sofort benachrichti-
gen und nicht vergessen, neben ihrer neuen auch ihre
alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitungen nach
der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach
der alten Postoffice einstellen können.

Humoristisches.

Gute Antwort. — Ein Bauer
kommt in die Stadt und sieht, daß die
Leute zusammenlaufen, und fragt einen
vorbeigehenden Herrn, was denn dort
los sei.

Herr: „Na, dort hat eine Kuh ein
Ei gelegt.“

Bauer: „Aha, aus dem schlüpft
gewiß auch amal so a Ochs wie Sie
oaner sind.“

Leidensgenossen. — Junger
Wirt (das Essen servierend): „Nehmen
Sie's nicht übel, wenn's noch nicht
so recht schmecken sollte; meine Frau
kocht heute zum ersten Male!“

Gast (junger Ehemann): „O je,
meine Frau auch... darum komme
ich gerade zu Ihnen!“

NATIONAL TRUST CO., Ltd.

Einbezahltes Kapital = \$1,000,000
Reserve = = = \$400,000

Geld zu verleihen

auf verbesserte Farmländereien in der Pro-
vinz Saskatchewan mit geringster Verzöge-
rung und zu niedrigstem üblichem Zinsfuß.
Wünschen Sie den Rest des Kaufpreises
Ihres Landes zu bezahlen, zu bauen, gegen-
wärtige Verbindlichkeiten zu bezahlen oder
mehr Land zu kaufen, so sprechen Sie bei
unserm Agenten in Ihrem Distrikt vor. Der
Ihnen gerne alle notwendigen Informatio-
nen geben und Ihre Applikation aufnehmen
wird. Wegen weiterer Auskunft schreiben
Sie oder sprechen Sie vor in der Office von

NENZEL & LINDBERG J. D. GUNN
Muenster Saskatoon
Sask. Sask.

Verloren.

Aus dem Livestock in Münster am 14.
oder 15. Nov. eine schwarze Kuh mit weißen
Flecken, ohne Hörner mit einem ledernen
Halfter. Der Finder ist ersucht, sich bei
Kenzels Store in Münster zu melden.

Nic. Foubse, Eigentümer.

A. J. Schwinghamer BRUNO - - SASK.

General Store
Eisenwaren, Bauholz Etc.
Eoeben erhalten eine vollständige Auswahl
von Unterleibern und Winterwaren
jeder Art, wie
Kappen, Schaffel-Röcke, Schuhe Etc.
Große Auswahl in Ellenwaren und

Weihnachtsgeschenken

Auch habe ich jetzt einen großen Vorrat
von Bauholz anhand.

A. J. Schwinghamer, Bruno, Sask.

Fahrplan der Can. Northern Bahn.

(In Effect seit dem 7. Nov. 1906.)

M. n. Min- utes	Täglich	Station.	Täglich
60	8.30 mg. ab	Winnipeg	an 3.05 am
175	4.45 am.	Dauphin	7.30 am
279	7.50	Ramoth	2.45 mg
399	12.45 mg.	Barton	4.19
405	1.05	Engelfeld	4.00
413	1.25	St. Gregor	7.43
420	1.45	Winnipeg	7.38
435	2.05	Humboldt	7.05
436	2.20	an	6.51
444	3.45	Carmel	6.24
444	3.05	Bruno	3.59
452	3.25	Dana	3.41
491	5.05	Warman	3.55 am
573	8.55	North Battleford	12.40 am
585	8.20 am.	Edmonton	ab 12.05 mg

Katholischer Schullehrer verlangt.

MATHIAS BUTTALLA.
Lenore Lake, Sask.

Der Pionier-Store

... von Humboldt ...
GOTTFRIED SCHAEFFER
EIGENTUMER

Eoeben erhalten eine große Auswahl in
fertigen Männeranzügen, die ich so billig
verlaufe, daß auch der Aermste es sich erlau-
ben kann, anständige Kleider zu tragen; ich
gebe eine gute Taschenuhr
mit in den Kauf bei jedem Männeranzug.
Speziell mache ich darauf aufmerksam, daß
ich eine schöne Auswahl in Winteranzügen
auf Lager halte. Mein Schnittwarenvorrat
ist der reichhaltigste in Humboldt; die schön-
sten Muster finden Sie bei mir, vom 6c.
Cottun bis zum \$1.50 Venetian für Braut-
kleider.

Besonders mache ich aufmerksam auf mei-
nen Vorrat an Pelzröcken und anderer
warmer Winterkleidung, die ich zu sehr mä-
ßigen Preisen verlaufe.

Wollen Sie Mehl oder Futterstoffe kaufen,
so sprechen Sie vor und verlangen Sie
Breite — ehe Sie sonstwo kaufen; ich kann
Ihnen Geld sparen.

Meinen werten Kunden für das mir
geschenkte Vertrauen bestens dankend, ver-
bleibe ich achtungsvoll der Ihrige

Gottfried Schaeffer

HUMBOLDT MEAT MARKET

Stets an Hand:
Alle Sorten frisch geschlachtetes Fleisch, wie
Rind, Schweinefleisch, Schaffleisch u. s. w.
Ausgezeichnete, selbstgemachte Würst täglich
zu haben.
Für Schlachtvieh die höchsten Marktpreise
bezahlt.

Dreijährige Zugochsen
verlaufe ich billig und gegen leichte
Zahlungsbedingungen. Achtungsvoll

JOHN SCHAEFFER,
HUMBOLDT, SASK.

The Central Creamery Co., Ltd. HUMBOLDT, SASK.

Sendet guten Rahm zu uns. Wir bezahlen
einmal monatlich bar. Wir garantieren
Zufriedenheit. Man schreibe um weitere
Auskunft. **Andreas & Voss,**
Box 46 Humboldt, Sask.

General Store

Große Auswahl in Groceries, Kleider-
hosen, Herren- und Knaben-Anzügen,
Unterleibern, Schuhen u., sowie Eisenwa-
ren, und Farmmaschinerie jeder Art.
Häckelmaschinen, Schlitten, Cream-Separato-
ren. Farmland zu verkaufen.

Prompte, reelle Bedienung.

Arnold Dauk

Annabeim - - - - Sask.

Verlaufen.

Von Sec. 34, T. 38, R. 19, W. 2. R. hat
sich ein rotbraunes Pony, Eintr., verlaufen.
Dasselbe ist 3 Jahre alt, wiegt 700 Pf. trag
Halfter; die Mähne ist zwischen den Ohren
geschnitten. Wer Nachricht über dessen Auf-
enthalt gibt, wird Belohnung erhalten.

Ralph Morin - - Watton, Sask.

G. E. McCraney

Advokat und Notary Public,
Rechtsanwalt für die Imperial Bank
of Canada.
Office neben der Imperial Bank.
Roskfern, Sask.

Wein! Wein!

Laßt euch guten Wein herstellen von
getrockneten Trauben. Ich habe eine
20jährige Erfahrung in Weinbereitung.
FRED WAGNER, Stony Plain, Alta.